Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolfing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 153 — Dienstag, 6. Juli 1915. — Nr. 153

Die Ueberlegenheit unserer Luftflotte

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. Juli. **Amtlich.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff nördlich von **Ypern** in der Richtung nach **Pilkem** und ein französischer Vorstoß nach **Souchez** wurden blutig abgewiesen.

Bei **Croix des Carmes** am Westrande des Priesterwaldes stürmten unsere Truppen gestern die feindliche Stellung in einer Breite von etwa 1500 Metern und drangen durch ein Gewirr von Gräben bis zu 400 Metern vor. Unter schweren Verlusten mußten die sich verzweifelt wehrenden Franzosen Graben auf Graben räumen und etwa **1000 unverwundete Gefangene** (darunter einen Bataillonsstab), **2 Feldgeschütze, 4 Maschinengewehre, 3 leichte** und **1 schwere Minenwerfer** in unseren Händen lassen.

Ebenso gelang ein gleichzeitig ausgeführter Ueberfall auf eine französische Blockhausstellung bei Haut de Ricupt (südlich Noroy an der Mosel), die mit Besatzung und eingebauten Kampfmitteln in die Luft gesprengt wurden, dann wurde die Stellung planmäßig wieder geräumt.

Unsere Flieger bewiesen erneut im Luftkampf ihre Ueberlegenheit. Nördlich und nordöstlich von **Manonvillers** wurden am 1. und 2. Juli je ein französisches Flugzeug zur schleunigen Landung gezwungen. Mit Erfolg wehrte gestern und vorgestern ein deutscher Kampfflieger den Angriff von drei Gegnern ab. Die bei dem gestern gemeldeten feindlichen Luftangriff auf Brügge geschleuderten Bomben fielen in der Nähe der wertvollsten Kunstdenkmäler der Stadt nieder.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen unter dem Befehl des Generals von **Linsingen** haben auf ihrer ganzen Front die Zlota-Lipa erreicht. Das Westufer ist von den Russen gesäubert. Die Armee hat außerordentliches geleistet. In heftigen 14tägigen Kämpfen erzwang sie angesichts starker feindlicher Stellungen den Uebergang über den Dnjestr und trieb den geschlagenen Gegner von Stellung zu Stellung vor sich her.

Am **Bugabschnitt** räumte der Feind heute Nacht **Krylow.**

Zwischen Bug und Weichsel wurden die Russen gestern bei **Blonka-Turobin,** nördlich des Poraabschnittes und bei **Karuschka-Krasnik** erneut geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Die Schlacht von La Bassée u. Arras.

(Lorettoschlacht.)

(Schluß.)

Unsere zweite Stellung ist entblößt. An den vorgeschobenen Geschützen nördlich Neuville und südlich Souchez bricht sich die Brandung kurze Zeit, bis der letzte Kanonier zu Boden sinkt. Dann geht der Ansturm weiter. Die Franzosen dringen auf der Höhe von La Folie vor. Die Artilleriebeobachtungsstellen bei La Folie sind in ihrer Hand, schon nähern sie sich dem Ostabfall des großen Höhenzuges. Und auch gegen Norden gewinnen sie Boden. Von der Höhe stürmen sie hinab in das Dorf Souchez. Der Kommandeur eines bayrischen Jäger-Bataillons mit 10 Mann hält hier vorläufig allein den Südeingang.

Westlich davon dringen Zuaven und Fremdenlegionäre über den Carencybach, nehmen Moulin Malon, bedrohen die Lorettohöhe von Süden und schließen auch von Osten das Dorf Carency, gegen das von Süd und West die 10. Division anstürmt.

Um 12 Uhr mittags scheint es fast, als sei hier den Franzosen der Durchbruch gelungen. In einer Breite von 4 Kilometer und einer Tiefe von 3 Kilometer ist das Gelände zwischen den Dörfern Neuville, Carency und Souchez in ihrer Hand. Auch südlich Neuville ist der Feind in das Grabengewirr eingedrungen, das sein Bericht bezeichnenderweise „Labyrinth" nennt. Bis über die Straße, die im Hohlweg von Ecurie nach Norden führt, ist er gelangt. Ein von uns kunstvoll mit Dach versehener Verbindungsweg bietet ihm nun Schutz.

Aber jetzt zeigt unsere Truppe welch Geistes sie ist. Nördlich Ecurie machen die von Süden und Westen angegriffenen Söhne des Allgäus nun auch nach Norden Front, und wehren dem Feind in erbittertem Nahkampf das Vordringen gegen den Rücken des Regiments. Kein Mann denkt daran die Stellung zu räumen. In Neuville werfen sich die Verteidiger in die Häuser und halten die östliche Hälfte des Orts. In einem Garten steht ein Geschütz, dessen Bedienung gefallen ist. Ein Pionierleutnant und zwei Pioniere feuern damit auf nächste Entfernung in den Feind. Am Weg von Neuville nach La Folie bildet sich eine Schützenlinie, die den eingedrungenen Feind von Süden flankiert. Von Norden her lösen eine badische Batterie und ein bayrischer Haubitzzug, auf 600 Meter feuernd, glänzend diese Aufgabe, bis auch im Dorf schwache Unterstützungen, zuerst ein einziger Jägerzug, der Handvoll Verteidiger zu Hilfe kommen. Von Ablain her verhindern Badener das Vordringen des Feindes gegen Norden.

Gegen die Front des Durchbruchs aber werfen sich auf den Höhen westlich Givenchy und Vimy die Reserven des Abschnitts. Jeder Mann weiß, worum es sich handelt. Sieht doch der hier kommandierende General von La Noulette aus, schon französische Schützen auf dieser Höhe im Vorgehen. Wer nur Waffen hat, schließt sich den Kompagnien an, Mannschaften der Kolonnen und Pferdewärter stürmen den steilen Abhang hinauf. Und es gelingt. Auf den Höhen 119, 140 und an den Waldrändern südlich davon gebietet unsere Artillerie und Infanterie den Eindringlingen Halt, nachdem deren vorderste Abteilungen niedergemacht sind.

Ein Uhr ist vorbei, die erste Krisis hier überwunden und bis zum Abend ändert sich die Lage nicht.

Inzwischen aber tobt auch an anderer Stelle der Front der Kampf. Auf den nördlich anschließenden Teilen lag seit dem Morgen heftiges feindliches Artilleriefeuer. Die von Gräben, unzähligen Geschoßlöchern und Minentrichtern durchfurchte Lorettohöhe bildete sein hauptsächlichstes Ziel. Dann folgte auch hier der Angriff. Auserlesene Jägerbataillone des französischen 21. Armeekorps führen ihn. Sie dringen in die Gräben ein. Trotz tapferster Gegenwehr müssen die Badener die vorderste Stellung räumen, nur eine Kompagnie hält sich dort, trotzdem der Feind sie umringt.

Auch weiter nördlich in der Gegend von Loos gelangte ein Angriff in unsere Linie. Wieder wurde hierbei ein neues französisches Armeekorps, das 9., festgestellt.

Ueberall auf diesem Teil des Schlachtfeldes war der Feind nicht über unsere 1. Stellung durchgedrungen. Seine Erfolge blieben daher weit hinter dem erstrebten Ziele zurück.

Nicht unmittelbar im Anschluß an die Franzosen erfolgte der englische Angriff. Von 9 Uhr morgens ab beschossen sie unsere Gräben heftig, besonders westlich der großen Straße La Bassee—Estaires und Fromelles. Allerdings erleichterte ihnen der hohe Grundwasserstand in dieser Gegend die Arbeit. Die Brustwehren mußten seinetwegen größtenteils hier auf dem gewachsenen Boden mit Sandsäcken eingeschüttet werden. Kein Wunder daher wenn bald alles verschüttet war. Um 6 Uhr 30 Minuten vormittags sprangen vollkommen überraschend in der Brustwehr der Bayern nördlich Fromelles 2 Minen. An deiser Stelle und an 2 anderen in der Nähe gelegenen drangen sofort starke englische Schützenlinien ein, überrannten die vereinzelten überlebenden Verteidiger und warfen sich in weiter hinter unserer Front gelegene Gräben und Gehöfte. Welle auf Welle folgte und versuchte sich von den schmalen Durchbruchstellen aus nach beiden Seiten in den Gräben auszudehnen. Aber schon hatten die anschließenden Abteilungen die Gräben verdämmt und schon hinderte das Sperrfeuer der Artillerie die Engländer, weitere Kräfte nachzuschieben.

In wahrhaft musterhafter Weise wirkten die bayrischen Truppen zusammen, um diesen Anfangserfolg des Feindes zunichte zu machen.

Um die Mittagsstunde war jede Gefahr beseitigt, bis zum Abend das ganze Gelände wieder zurückgewonnen. An einer Stelle hatte die vorderste Linie durch Angriff von beiden Seiten mit Handgranaten und Bajonett die eingedrungenen Feinde aus eigener Kraft hinausgequetscht, an den beiden anderen hatte der Einsatz von Reserven dieses Ziel erreicht. Der Versuch, dem Schicksal zu entgehen und in die eigenen Gräben zurückzufliehen, kostete den Engländern zahllose Tote. Ganz erbitterte Nahkämpfe gegen die durchgebrochenen, verzweifelt sich wehrenden Engländer spielten sich hinter der Front unterdessen ab. An jeden alten Graben, an jedes Wasserloch, jeden Trümmerhaufen klammerten sich ihre Reste an. Vielfach mußten Ober- und Niederbayern zur heimischen Waffe greifen, um den Widerstand zu brechen. Von der Erbitterung der Kämpfe zeugt es, daß nur 140 Gefangene mit 7 Maschinengewehren in unsere Hand fielen, während 1500 englische Leichen allein hinter unserer Front begraben wurden. Nicht weniger als 143 tote englische Offiziere zählten wir, eine Zahl, die nur unerheblich unter der unserer gefallenen Mannschaften blieb.

Glänzend hatte eine bayerische Division den Angriff des dreifach überlegenen verstärkten 4. englischen Armeekorps abgewiesen.

Nicht gleichzeitig setzte der Kommandierende General des durch eine indische Division verstärkten 1. englischen Armeekorps seinen Angriff gegen den Abschnitt Bois du Biez—La Quienque Rue an. Nachdem am Vormittag seine Infanterie nur schwächlich herangetastet hatte, steigerte er von 4 Uhr 30 Minuten nachmittags an sein Feuer zur äußersten Heftigkeit. Um 5 Uhr 15 Minuten brach der Angriff los. Voran eine Welle farbiger Engländer, dann weiß, stürzen aus den vom Feind für große Massen sehr geschickt angelegten Versammlungsgräben heraus; noch einmal farbige und wieder weiße Engländer folgen ihnen. Bis in unsere Drahthindernisse stürmen die Tapfersten. Aber stärker als des Feindes Wille ist das Feuer unserer Westfalen. Kein einziger Feind gelangt in unseren Graben. Massen von Engländern verschiedener Rassen decken das Feld.

So war es trotz eingehendster Vorbereitung, genauester Kenntnis der schwachen Besetzung unserer Linien, großer Ueberlegenheit an Zahl, gewaltigen Munitionsaufwandes und rücksichtslosen Einsatzes guter Truppen dem Führer der 1. englischen Armee nicht gelungen, irgendwo Vorteile zu erringen. Was er beabsichtigt hatte, war nicht etwa nur eine Demonstration zugunsten der Verbündeten.

Was er gewollt hatte, darüber geben uns seine Befehle Aufschluß:

„Die geplanten Operationen zielen auf einen entscheidenden Sieg nicht auf einen lokalen Erfolg ab. Das Ziel der 1. Armee ist: Durchbruch der feindlichen Linie, um sich in den Besitz der Straße La Bassee—Fournes zu setzen und dann auf Don vorzustoßen.

Aber auch die Erfolge der Franzosen bleben weit hinter dem zurück, was der Kommandierende General des 33. Armeekorps seinen Truppen angekündigt hatte:

„Nach neunmonatlicher Feldzugsdauer ist es an der Zeit eine endgültige Anstrengung zu machen, die feindlichen Linien zu durchbrechen und zunächst als Erstes die Deutschen von Frankreichs Boden zu verjagen.

Der Augenblick ist günstig. Niemals war das Heer stärker, noch von größerem Mut beseelt.

Der Feind scheint nur einige Divisionen vor unserer Front zu haben, unsere Kräfte sind viermal so stark als die seinigen. Wir verfügen über die stärkste Artillerie, die je auf einem Schlachtfeld verwendet worden ist.

Es handelt sich heute nicht um einen Handstreich oder um die Wegnahme von Schützengräben. Es handelt sich darum, den Feid mit äußerster Heftigkeit anzugreifen, ihn zu schlagen, mit beispielloser Hartnäckigkeit und Zähigkeit zu verfolgen, ohne Rücksicht auf Strapazen, Hunger, Durst und Leiden."

Das wollte der Feind, dazu hatte Joffre einen der besten seiner Unterführer, den General Foch, mit der Leitung des Angriffs betraut, dazu hatte er Frankreichs ganze verfügbare Kraft vereinigt.

Schon am 9. Mai abends stand es fest, daß sie selbst nicht die schwachen deutschen Kräfte, die hier sofort zur Hand waren, über den Haufen werfen konnte.

Die große Sturmflut war überwunden, doch der Kampf nicht beendigt.

A.

* * *

BB. **Berlin,** 5. Juli. (Privattelegr.) Die Morgenblätter melden aus Rotterdam: Daily Chronicle erwähnt in einem Leitartikel zwei Fälle, in denen die Ablieferung von Munition beträchtliche Verzögerung erlitt. Ein Industrieller hatte einen Auftrag von 1 Million Granaten erhalten. Am bestimmten Tage lieferte er nur 10 000 ab; en anderer 50 000 statt 450 000.

WTB. **London,** 3. Juli. Oberhaus. Lord Curzon beantragte eine zweite Lesung der Munitionsbill. Er sagte: Wir befinden uns im 12. Monat des fürchterlichsten Krieges, der je geführt worden ist. Wir sehen nirgends ein Ende. Es ist uns nicht gelungen den Feind aus den von ihm besetzten Gebieten der Alliierten hinauszuwerfen. Größere Anstrengungen und Opfer sind erforderlich. Es ist zwecklos, sich zu verhehlen, daß die Lage zu ernster Besorgnis Anlaß gibt. Man darf ruhig sagen, daß sich das Land in schwerer Gefahr befindet. Die Überlegenheit des Feindes beruht auf seiner langen geduldigen Vorbereitung nicht nur auf einen Krieg im allgemeinen, sondern auf diesen besonderen Krieg, ferner auf seiner außerordentlich wirksamen Organisation, die es ihm ermöglicht, alle materiellen, wissenschaftlichen und intelektuellen Kräfte der Nation zur Erfindung und Vervollständigung der Kriegsmunition auszunützen und auf seiner beherrschenden Ueberlegenheit sowohl im Westen als im Osten an schweren Geschützen, Maschinengewehren, Gewehren und Geschossen. Dagegen seien die Truppen der Allierten Mann für Mann dem einzelnen Gegner überlegen. Curzon verzichtete darauf, die Frage zu beantworten, warum die Munitionsbill nicht schon vor Monaten eingebracht worden sei. Vielleicht werde man später die Frage zu erörtern haben.

WTB. **London,** 4. Juli. Das Oberhaus nahm die Munitionsvorlage in allen Lesungen an. Die Vorlage erhielt sodann die königliche Vollziehung.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

Kriegspressequartier, 4. Juli. (Eigener Bericht.)

oken. Den Durchbruch bei Firlejow an der Gnila-Lipa ausnutzend, erreichten die Verbündeten auf ihrer Verfolgung den Harajowka-Bach und stehen vor Brzecany.

Am Dnjestr—Halicz abwärts haben sich keine wichtigen Ereignisse abgespielt. Der Verlauf der bedeutenden Schlacht auf der Linie Krasnik—Zamosc, für die die Erstürmung des Brückenkopfes Tarlow auf dem linken Weichselufer und die Einnahme von Josefow

auf dem rechten Weichselufer von großer Bedeutung geworden, ist sehr erfolgreich.

Durch Vertreibung der Russen von den Höhen südlich des Porbaches, durch die Besetzung mehrerer Orte in der Niederung dieses Baches und durch die Erstürmung von Stary-Zamosc wurde der Uebergang über den Por gewonnen. Auch von Höhen südlich des Wyznicabaches wurden die Russen geworfen. Die Bedeutung dieser Aktion ist einleuchtend.

Waldmann, Kriegsberichterstatter.

* * *

WTB. **Berlin**, 3. Juli. Unter der Ueberschrift Russische Geständnisse veröffentlicht die Norddeutsche Allgemeine Zeitung einen Brief, den vor kurzem ein russischer Kriegsgefangener, der Leutnant J. F. freiwillig an den deutschen Kommandanten seines Gefangenenlagers richtete. Dem Schreiben seien folgende charakteristische Stellen entnommen:

Ich halte es für meine Pflicht, gegen das barbarische Verfahren der Kriegführung unserer Heerführer zu protestieren, welches während der Zeit unseres Einfalles in Ostpreußen angewandt wurde. Ich kann nicht ohne Entsetzen an die wilden u. grausamen Befehle einiger unserer unfähigen Generale denken, welche befahlen, die bewohnten Orte zu verbrennen. Mit Entsetzen erinnere ich mich der Ereignisse, als die fast irrsinnig gewordenen Bewohner der verbrannten Orte, bestehend fast nur aus Greisen, Frauen und Kindern, flehten, ihnen wenigstens ihre Wohnung zu lassen, da das übrige Vermögen fast alles durch die russischen Soldatenmarodeure ausgeplündert worden. war. Ich wie jeder andere wissen viele Fälle, wo unsere Offiziere, sogar solche in höheren Kommandostellen, aus Ostpreußen geplünderte Gegenstände, wie Klaviere, häusliche Geräte und andere wertvolle Sachen nach Rußland hinausfuhren. Man kann mit Gewißheit sagen, daß sogar unsere Kriegstransporte durchweg mit geplündertem Gut beladen waren. Ich bin vollkommen überzeugt, daß eine derartige Kriegsorganisation keine tüchtige sein kann. Der Sieg der deutschen Waffen über die Russen ist bestimmt vorauszusehen. Ich führe sogar einige Namen von Leuten an, die durch ihre Teilnahme an der Plünderung und den Gewalttätigkeiten ihr Gewissen befleckt haben. Der Kommandant von St. Suwalki, Rittmeister Galubeck (Halubeck), beförderte die geplünderten Gegenstände ins Innere Rußlands. Der General v. Paulin-Rosenschild, der General Omolianowitsch und Chef der zweiten Brigade und 57. Division, sowie die Kommandeure der 225. und 226. Infanterie-Regimenter befahlen, die bewohnten Dörfer zu verbrennen, mitunter auch, keine Gefangenen zu machen. Ich habe nichts dagegen, wenn das obenerwähnte der deutschen Behörde zur Kenntnis gelangt, denn abgesehen von den Schrecken des Krieges, ist die Zerstörung von Wohnungen und Vermögen der friedlichen Bewohner ein großes Verbrechen. Ich bitte den Herrn Kommandanten, mein Schreiben den russischen gefangenen Offizieren vorläufig nicht zur Kenntnis zu bringen. Leutnant J. F.

WTB. **Petersburg**, 3. Juli. Der Große Generalstab gibt bekannt: Im Laufe des 30. Juni wiesen wir östlich von Krasnik und in der folgenden Nacht in der Gegend von Szawle und Razionsh örtliche Angriffe der Deutschen ab. Auf dem linken Ufer der Weichsel unternahm der Feind im Laufe des 1. Juli fruchtlose Angriffe auf die Front Sienno-Jozefow. In der Gegend von Lublin befindet sich der Feind in Fühlung mit uns. Entlang den Flüssen Wisznica nud Por zwischen dem Wjeprz und dem Bug macht der Feind weitere Fortschritte, in der Richtung nach Norden und nach Nordosten. Am 1. Juli fanden hartnäckige Nachhutgefechte nördlich von Zamosc statt. Ein preußisches Garderegiment, das sich des Dorfes Jukow bemächtigt hatte, wurde durch einen Gegenangriff verjagt. An der Front Sokal-Halicz unternahm der Feind am 30. Juni und am Vormittag des 1. Juli zahlreiche Angriffe von denen wir den größten Teil (!) abwiesen, indem wir dem Feinde schwere Verluste zufügten. Im Laufe unserer Gegenangriffe machten wir über 2000 Gefangene und nahmen mehrere Maschinengewehre. Indessen gelang es südlich von Robatyn beträchtlichen feindlichen Streitkräften gegen Abend des ersten Juli sich auf dem linken Ufer des Gnila-Lipa zu halten. Am Dnjestr hat sich nichts verändert.

WTB. **Wien**, 4. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Am 19. Juni traf Se. Majestät der Deutsche Kaiser mit seinem militärischen Gefolge in Przemysl ein. Nach Besichtigung der wiedereroberten Festung, insbesondere der Forts an der Nordfront, begab sich der Monarch auf den Tartarenhügel, wo der K. und K. Brückenkopfkommandant die Entstehung und Geschichte der Festung sowie ihre Schicksale und Bedeutung im jetzigen Kriege in einem übersichtlichen Vortrage zur Darstellung brachte, dem Kaiser Wilhelm mit lebhaftem Interesse folgte.

Nun ging es an die Front zu dem westlich Janow gerade in heftigen Kampfe stehenden Beskidenkorps des Generalleutnants von der Marwitz. Der Kaiser beglückwünschte den General zu seiner erfolgreichen Führung und den hervorragenden Leistungen der ihm unterstellten Truppen und ließ sich über den Verlauf des Gefechtes genauen Bericht erstatten. Als der Kaiser erfuhr, daß unweit von ihm das seinen Namen tragende K. und K. Infanterieregiment Nr. 34 sich in heißem Kampfe befinde, ließ er dem Regimente seine Kaiserlichen Grüße übermitteln. Dem Obersten des Regiments, der sich bald hiernach zur Meldung eingefunden hatte, äußerte der Kaiser seine besondere Freude, sich auf dem Kampfplatze seines schönen Regiments zu befinden. Mit großer Befriedigung nahm Kaiser Wilhelm zur Kenntnis, daß das Regiment während des ganzen Feldzuges sich durch eiserne Pflichttreue, vorzüglichen Geist und hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet habe, und gab seiner Freude Ausdruck, daß ihm vergönnt war, dem Regimente schon so zahlreiche Eiserne Kreuze zu verleihen.

Auf dem Kampfplatze meldete sich auch der k. und k. Gruppenkommandant, der eine Darstellung des bisherigen Gefechtes und der augenblicklichen Lage gab. Kaiser Wilhelm nahm die Meldung mit großer Befriedigung entgegen und äußerste den Wunsch, nun auch die österreich-ungarische Artillerie im Kampfe zu sehes. Unweit des Standortes des Kaisers war eine schwere Haubitzenbatterie im Walde aufgefahren, dahinter, erstere überschießend, eine Kanonenbatterie, beide im heftigsten Feuer gegen die von den Russen noch zähe behaupteten Stellungen Der Monarch begab sich zunächst zur schweren Haubitzbatterie, nahm die Meldung des feuerleitenden Offiziers entgegen und betrachtete aus unmittelbarer Nähe, mitten in der Batterie stehend, deren Feuertätigkeit, wobei er sich über alle Detailfragen genauestens orientierte und insbesondere auch das Geschützmaterial (Skoda neueste Type) mit regstem Interesse besichtigte. Auch bei der Kanonenbatterie, welche die Haubitzbatterie konstant überschossen hatte, verweilte der Kaiser längere Zeit und verfolgte als genauer Kenner der Waffe mit größter Aufmerksamkeit das Feuer, die Feuerleitung und Mannschaften. Der Monarch, der zum ersten Male Gelegenheit hatte, österreich-ungarische Truppen im Kampfe zu beobachten, schien von dem Gesehenen überaus befriedigt und unterließ es nicht, sich namentlich auch gegenüber dem zur Meldung erschienenen k. und k. Korpskommandanten über die gewonnenen Eindrücke in anerkennendster Weise zu äußern.

Lange hatte der Kaiser in den Batteriestellungen verweilt, ein deutliches Zeichen seines Interesses und wohl auch seiner Befriedigung über die Kampfestätigkeit der k. und k. Truppen. Als der Monarch mit Anbruch der Dunkelheit die mustergültig gewählten und ausgestalteten Artilleriestellungen verließ, wurde er von den eben nicht im Kampfe stehenden Truppen, vorwiegend Ungarn, mit vielstimmigen Hurra-, Hoch- und Eljen-Rufen begrüßt. Aus dieser spontanen Huldigung sprach der freudige Stolz unserer braven Truppen, den hohen Verbündeten ihres geliebten Kaisers und Königs in ihrer Mitte zu se en und ihm zu zeigen, was die im Vereine mit den Deutschen kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte in der Verteidigung ihres Vaterlandes zu leisten vermögen. Mustergültig war die Haltung der Offizier und Mannschaften, die voll Kampfesfreude und Siegeszuversicht, keine Spur von Ermattung trotz der wochenlangen, oft Tag und Nacht währenden Vorwärtsbestrebung, überall nur der unbeugsame Wille, für Kaiser und Vaterland den Siegeslauf fortzusetzen.

Bei dem hohen Verständnisse des Deutschen Kaisers für die militärischen Leistungen sowie insbesondere auch für die moralischen Potenzen einer Armee darf behauptet werden, daß die Eindrücke, die Kaiser Wilhelm bei seinem überraschenden Erscheinen im Bereiche österreich-ungarischer Truppen gewonnen hat, die allerbesten waren. Nicht nur die besuchten Truppenteile, sondern die gesamte k. und k. Armee empfindet es voll Dankbarkeit als eine besondere Ehrung, daß Se. Majestät der Deutsche Kaiser auf dem Kampfplatze in Stunden heißesten Ringens in ihrer Mitte erschienen ist.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Amsterdam**, 5. Juli. (Drahtbericht. Nach Berichten englischer Blätter sind die Zeppeline am 31. Mai bis über den Zentralpunkt von London gelangt, wo sie Bomben in Nähe der Bank von England herobwarfen. Vier Personen wurden dabei getötet und 70 verwundet. Namentlich Eastend ist dabei schlecht fortgekommen.

WTB. **Remiremont**, 3. Juli. Meldung der Agence Havas. Eine Taube überflog Remiremont. Die abgeworfenen Bomben fielen in den Stadtwald.

BB. **Genf**, 3. Juli. Um den Kampfplatz in feindliches Land zu tragen, bringen französische Blätter den Vorschlag den Luftkrieg auf neuer Basis zu beginnen. Es müßten große Einheiten von etwa 100 bis 150 Flugzeugen gebildet werden, die sich in geschlossenen Gruppen oder Abständen nach den zu bezeichnenden Stellen zu beegben hätten. Die Verluste bei derartigen Operationen würden im Verhältnis zu den Verlusten, die der gegenwärtige Schützengrabenkrieg fordere ,gering sein, während der moralische und materielle Erfolg eines derartigen Luftkrieges ganz unberechenbar sei. Ein Schrecken werde die Bevölkerung ergreifen und die großen Fabriken, Werke und Arsenale würden lahmgelegt werden. (Dieser Plan ist allerdings nicht neu. Zu seiner Verwirklichung fehlt es den Franzosen gewiß nicht am Willen, aber die Deutschen haben auch im Luftkriege immer mehr die Oberhand gewonnen.)

WTB. **Mailand**, 3. Juli. „Vera" meldet: Ein aus Turin kommendes Flugzeug schlug bei d. Landung auf dem Flugplatz Taliedo um. Die Insassen, Fliegerhauptmann Vegge und sein Begleitkorporal, wurden schwer verletzt.

WTB. **Versailles**, 2. Juli. Die Havas-Agentur meldet: Der belgische Unterleutnant Lagrange ist bei einem Versuchsfluge mit einem neuen Flugzeuge auf dem Flugfelde Villacoublay tödlich abgestürzt.

WTB. **Berlin**, 4. Juli. Zu der vom russischen Marine-Generalstab am 4. Juli veröffentlichten Nachricht über die Vernichtung eines Schiffes der Deutschland-Klasse am 2. Juli erfahren wir von zuständiger Stelle,daß sie nicht zutreffend ist. Die angeführte Nachricht lautet: Petersburg, 4. Juli. Der Marine-Generalstab gibt folgendes bekannt: Im Baltischen Meer griff am 2. Juli, 3 Uhr nachmittags, ein englisches Unterseeboot das Führerschiff des Feindes von der Deutschland-Klasse an und sprengte es durch zwei Torpedoschüsse in die Luft.

WTB. **Petersburg**, 3. Juli. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Heute früh trafen auf der Höhe des Leuchtturmes Oestergarn auf dem östlichen Ufer der Insel Gotland unsere Kreuzer im Nebel zwei kleine feindliche Kreuzer nebst Torpedobooten und eröffneten ein Gefecht. Um 9 Uhr vormittags strich der eine deutsche Kreuzer, der schwer beschädigt war, seine Flagge (das ist selbstverständlich erlogen. D. R.) und wandte sich zur Küste. Die anderen Kreuzer entfernten sich mit den Torpedobooten. Um 10 Uhr vormittags traf unser Geschwader den Panzerkreuzer „Roon", einen leichten Kreuzer und ein Torpedoboot, und der Kampf begann von neuem. Um 10 Uhr 30 Minuten begann der Feind sich in südlicher Richtung zu entfernen. Während seines Rückzuges wurde der Feind, an welchen sich noch ein kleiner Kreuzer anschloß, von unserem Kreuzer „Rurik" angegriffen und flüchtete. Um 11 Uhr 30 Minuten stellte Rurik die Verfolgung ein. Nach dem Kampf wurde unser Geschwader von Unterseebooten erfolglos angegriffen. Die Beschädigung unserer Kreuzer ist unbedeutend.

WTB. **London**, 3. Juli. Reuter meldet: Der englische Dampfer „Bodnognat" ist bei den Scilly-Inseln versenkt worden. Die Besatzung, die 18 Mann zählte, ist in Samos gelandet worden.

WTB. **London**, 4. Juli. Der englische Dampfer „Richmond" ist im Kanal torpediert worden. Die Besatzung wurde in Plymouth gelandet.

BB. **Amsterdam**, 3. Juli. Der Fischdampfer „Kw 147" aus Katwyk ist auf hoher See auf eine Mine gelaufen. 10 Mann sind ertrunken, 19 wurden gerettet, die in Schottland an Land gebracht worden sind.

Von der Südfront.

BB. **Berlin**, 5. Juli. (Privattelegr.) Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird der Vossischen Zeitung berichtet: Das Werk Hausel bei Malbourghet verzeichnete am 3. Juli nachmittags 4 Uhr den 1000. Schuß aus schwerstem Kaliber (28-Zentimeter.)

Verschiedene Nachrichten.

BB. **Berlin**, 5. Juli. (Privattelegr.) Die Morgenblätter berichten aus Amsterdam: In Indien befinden sich, wie der englische Minister für Indien erklärte, 442 Missionare feindlicher Staaten, meist Deutsche. Von diesen Missionaren sind 70 im Gefängnis, 150 wurde ein fester Wohnsitz angewiesen. Die übrigen können sich frei bewegen, nachdem sie das Versprechen abgegeben hatten, an dem Krieg und seinen Handlungen sich nicht beteiligen zu wollen.

WTB. **Basel**, 3. Juli. Den „Baseler Nachrichten" zufolge wird sich demnächst ein Vertreter des Vatikans nach der Schweiz begeben, um dort eine besondere Aufgabe zu erledigen, nämlich die Geschäfte des Vatikans mit seinen Vertretern in den kriegführenden Staaten von der Schweiz aus schneller und sicherer zu erledigen und auch beim Austausch der Schwerverwundeten an Ort und Stelle zu sein.

Provinzielles.

* **Mülheim-Ruhr**, 3. Juli. Eine Feuersbrunst zerstörte gestern den größten Teil der bedeutenden Bierbrauerei Fuglsang.

Aus aller Welt.

— **Halle** (Saale), 3. Juli. In Harzorten genesene Offiziere und Soldaten errichteten in Schierke aus Granitfindlingen mit einem in Eisen getriebenen Reliefbild des Feldmarschalls ein 2½ Meter hohes Hindenburg-Denkmal, das gestern durch den Generalleutnant Kuntzen unter Nagelung eines Eisernen Kreuzes zum Besten erblindeter Krieger eingeweiht wurde.

— **Lugano**, 3. Juli. Pelizza, der Bürgermeister von Cividale und Bruder des Bischofs von Padua, wurde seines Amtes entsetzt, weil er sich öffentlich gegen den Krieg erklärte.

— **London**, 3. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork: Ein Mann verübte einen Mordanschlag auf das Leben des Bankiers John P. Morgan. Der Täter gab zwei Schüsse ab, die Morgan trafen. Eine Kugel ging durch den Arm und durchbohrte die Brust, die zweite ging durch den Schenkel. Der Täter wurde verhaftet. Die Behörden erklären, der Mann hätte sich gestern abend im Hause Morgans verborgen.

WTB. **Paris**, 5. Juli. (Drahtbericht.) Der Matin meldet aus Newyork: Eine Kugel die Morgan traf, drang in den Unterleib ein. Die Verletzung ist schwer, aber nicht tödlich. Der Angreifer hatte 8 Revolver, 2 Dynamitpatronen und ein mit Nitroglyzerin gefülltes Fläschchen bei sich. Er erklärte, von Gott beauftragt zu sein, Morgan zu töten.

WTB. **Newyork**, 4. Juli. Beim Verhör erklärte Urheber des Anschlags auf Morgan, die Inspiration zur Tat von oben erhalten zu haben. Alle möglichen Explosivstoffe und mehrere Revolver wurden bei ihm gefunden. Der Mann erklärte einem Pressevertreter, er heiße Frank Holt und sei Professor des Deutschen an der Cornell-Universität.

WTB. **Newyork**, 4. Juli. Meldung des Reuterschen Bureaus. Es bestätigt sich, daß der Herr, der den Anschlag auf Morgan machte, Frank Holt heißt und Professor des Deutschen an der Cornell-Universität ist. Der Zustand Morgans ist günstig.

— **Washington**, 3. Juli. Das Reutersche Bureau meldet: Um Mitternacht hat eine Explosion das Senatsgebäude beträchtlich beschädigt. Die Gerüchte, daß ein Bombenanschlag verübt worden sei, haben sich nicht bestätigt. Offenbar hat sich eine Gasexplosion ereignet. Die Empfangssäle wurden demoliert; es ist niemand verletzt.

— **Washington**, 4. Juli. Reuter meldet aus Tacoma: Alle Wagen, mit Ausnahme eines einzigen, des Zuges Chikago-Milwaukee der St. Pauls-Bahn, sind gestern durch eine Brücke bei Nonier in einen Abgrund gestürzt, drei Personen wurden getötet und 14 verwundet.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, 6. Juli 1915.

Die Bedeutung des Herstellungsverbots von Baumwollstoffen,

Die zielbewußte Fürsorge, welche die Heeresverwaltung der Beschaffung, Streckung und zweckmäßigen Verwendung von Rohstoffen angedeihen läßt, erstreckt sich auch auf Rohbaumwolle. Die Baumwollindustrie war im Gegensatz zu anderen Gewerben seit Kriegsausbruch in der glücklichen Lage, keinerlei Einschränkungen ihrer Betriebe vornehmen zu brauchen, welche aus Gründen der Rohstoffversorgung veranlaßt gewesen wären. Die Vorräte in diesem Faserstoff waren in den bisherigen 11 Kriegsmonaten so beträchtlich, daß sich Anordnungen über eine planmäßige Verwendung der Vorräte erübrigten. Auch heute verfügt Deutschland über erhebliche Vorräte an Rohbaumwolle. Die Absicht unserer Gegner, uns die weitere Zufuhr dieser Faser abzuschneiden, läßt es aber der Heeresverwaltung doch als richtig erscheinen, hier eine Regelung eintreten zu lassen, die uns die Sicherheit dafür bietet, daß auch in diesem, für Bekleidungs- und sonstige Zwecke benötigten Rohstoff kein Mangel eintreten kann, ganz gleichgiltig, mit welcher Kriegsdauer wir noch zu rechnen haben. Die erste der in Aussicht genommenen Maßregeln ist die Erlassung eines Verbots der Herstellung gewisser entbehrlicher Friedensartikel. Dieses Herstellungsverbot ist nunmehr erschienen und durch die Kgl. Generalkommandos bekannt gemacht worden. Man darf sagen, daß dieses Verbot äußerst milde ausgefallen ist. Wenn es auch eine Reihe von Waren, die ausschließlich dem bürgerlichen Bedarf dienen, nicht mehr weiter zur Herstellung zuläßt, so gestattet es doch nach wie vor, die Hauptarten derjenigen Baumwollgewebe herzustellen, welche zu Leib- und Bettwäsche und zu Kleider- und Futterstoffen gebraucht werden.

Daneben erschien es allerdings zweckmäßig, die Herstellung solcher Waren auszuschließen, die man als entbehrliche, nur dem Friedensbedarf dienende Gegenstände ansehen muß. Uebrigens ist Vorsorge getroffen, durch Ausnahmebewilligungen, wo solche im öffentlichen Interesse oder zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens begründet erscheinen, besonders gearteten Verhältnissen, welche in einer allgemeinen Verfügung nicht geregelt zu werden vermögen, Rechnung zu tragen.

Der vorgenommene Eingriff in die Herstellungsverhältnisse der Baumwollindustrie erschien um so unbedenklicher, als im Handel von den Stoffen, die bis auf weiteres nicht mehr hergestellt werden dürfen, so außerordentliche Mengen vorhanden sind, daß der bürgerliche Bedarf auf jede absehbare Zeit hinaus befriedigt werden kann. Die Herstellung weiterer Vorräte in diesen Waren wäre aber unter den gegebenen Verhältnissen eine unzweckmäßige Verschleuderung des Rohstoffes, Weitschauende Vorsicht gebietet, die Verwendung unserer an sich beträchtlichen Vorräte an Rohbaumwolle zu beschränken auf Stoffe, welche für Heeresbedürfnisse entweder benötigt sind oder als Ersatzstoffe jederzeit hierfür gebraucht werden können. Unter diesem Gesichtspunkt besehen, wird die Industrie die mit der Anordnung verbundenen Beschränkungen gerne hinnehmen in dem Bewußtsein, daß sie ein Glied der zahlreichen Maßregeln bilden, welche ein siegreiches Durchhalten für jede mögliche Dauer des Krieges gewährleisten.

(†) **Patronsfest im Arbeiterverein St. Paulus.** Der Arbeiterverein St. Paulus feierte gestern in schlichter, aber würdiger Weise sein Patronsfest. Die Generalkommunion und die Festandacht, bei der Herr Kaplan Schlüsener die Festpredigt hielt, hatten sich einer sehr guten Beteiligung zu erfreuen, desgleichen auch die im Anschluß an die Festandacht stattfindende Monatsversammlung. Herr Kaplan Heling-Anholt sprach in einem hochinteressanten Vortrage über seine Erlebnisse auf dem westlichen Kriegsschauplatze, wo er 8 Monate in den Lazaretten zu Laon und St. Quentin als freiwilliger Krankenpfleger tätig war. Redner schildert die Fahrt zum Kriegsschauplatze, Land und Leute in Belgien und Frankreich und endlich das Verhalten unserer Soldaten in Feindesland, ihre religiöse Betätigung, ihren frommen Sinn und vor allem ihr humanes Benehmen dem Feinde und fremdem Eigentum gegenüber. So bildete der Vortrag eine aus dem praktischen Leben gegriffene scharfe Widerlegung der Anklagen, die augenblicklich durch eine französische Schandschrift gegen unsere Feldgrauen erhoben werden. Herr Kaplan Nocke teilte sodann der Versammlung mit, daß der Verein als Namenstagsgeschenk in der Person des Herrn Kaplan Schlüsener einen neuen Vizepräses erhalten habe, dem er namens des Vereins und des Vorstandes herzlichen Willkommengruß entbot, und ihm eine segensreiche Tätigkeit inmitten der Bocholter Arbeiterschaft wünschte. Herr Pfarrer Reinert gab seiner Freude Ausdruck, daß der neue Vizepräses aus der Liebfrauenpfarre hervorgehe, der ein großer Teil der Vereinsmitglieder angehöre. Herr Kaplan Schlüsener gab das Versprechen, den Pflichten und Aufgaben seines neuen Amtes sich stets voll und ganz zu widmen. Sodann hielt Herr Vizepräses Beusker eine packende Gedächtnisrede auf den verstorbenen Spinnmeisters Johann Hüls, der lange Jahre im Verein als Vizepräses tätig war. Unter großem Beifall der Versammlung rief er dem verdienten Führer d. Bocholter Arbeiterschaft unter Hinweis auf seine mannigfachen Verdienste für den Arbeiterstand ein letztes Lebewohl zu. Zum Schlusse der Versammlung teilte Herr Kaplan Nocke der Versammlung mit, daß im Laufe der Woche ein eigens für den Bocholter Arbeiterverein und für Bocholter Verhältnisse zusammengestellter gedruckter Feldpostbrief der als Bildschmuck das Wahrzeichen Bocholts, das wundertätige Kreuz in St.

Georg, trägt, den im Felde stehenden Mitgliedern zugestellt würde. Mittlerweile eingetretene Adressenveränderungen sind daher unverzüglich beim Kastellan anzugeben.

(!) **Sturmangriff am Gute Hünting.** Auf zum Schützengraben war am Sontag nachmittag die Parole. Ganz Bocholt folgte dem Rufe unserer braven verwundeten und kranken Krieger. Gegen 2½ Uhr zogen die Feldgrauen zu Wagen und zu Fuß hinaus und mit ihnen tausende von Zuschauern. Der Sturmangriff der Verwundeten und der Bocholter und Rheder Jugendwehr war der Hauptanziehungspunkt der Veranstaltung. Pünktlich um 6 Uhr begann der Angriff. Die Artillerie eröffnete das Feuer u. nach kurzem Kampf wurde der Graben genommen, über dem sich ein „feindlicher" Flieger zeigte. Der Fußballplatz hat wohl nie so viel Menschen gesehen, wie am Sonntag. Es waren wohl an die 5000 aus nah und fern anwesend. Gegen 8 Uhr wurde zum Sammeln geblasen und dann zogen alle unter den Klängen der Kriegerkapelle zur Stadt zurück. Auf dem Marktplatze wurde Aufstellung genommen. Hier hielt Herr Wachtmeister und Lazarettinspektor Pitz, der bekanntlich die Anregung zu der ganzen Schützengrabenanlage gegeben, eine echt patriotische Ansprache. Er dankte der Bürgerschaft für das rege Interesse, den Verwundeten für die mühevollen Arbeiten und auch der Jugendwehr, die so treu den Verwundeten beim Bau der Schützengräben geholfen. Er gedachte sodann unserer tapferen im Felde stehenden Truppen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. — Die Schützengräben sind noch bis Mittwoch abend dem Publikum zur Besichtigung freigegeben.

** **Olympische Spiele in Feindesland.** Eine seltene Auszeichnung wurde dem Herrn Dr. med. Herm. von Bönninghausen aus Bocholt, dessen sportliche Leistungen auf leichtathletischem Gebiete bekannt sind und der seit Kriegsbeginn als Unterarzt im Felde steht, zu teil. Bei den vor kurzem in Feindesland veranstalteten olympischen Spielen erzielte er mehrere Preise, darunter den ersten, der ihm in Form zweier goldener Medaillen vom Generalfeldmarschall v. Hindenburg in Gegenwart der Generale von Ludendorff, von Eichhorn und sonstiger hoher Offiziere persönlich überreicht wurde. Der Vorgang, der in guter photographischer Aufnahme festgehalten wurde, wird für ihn sicher unvergeßlich sein.

§ **Zur Milchpreisfrage** schreibt die „Soziale Praxis" vom 24. Juni 1915, Nr. 39: Eine Sitzung der im Württembergischen Städtetag vereinigten Vorstände der großen und mittleren Städte ist in ihren Beratungen über die Milchpreisfrage zu dem Schluß gekommen, daß eine Erhöhung der Milchpreise im gegenwärtigen Zeitpunkt und angesichts der hohen Verkaufspreise für die übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse gänzlich ungerechtfertigt, bei der allgemeinen Lage der Bevölkerung bedenklich nnd mit schwerer Verantwortung verbunden sein würde. Nach einem einstimmig gefaßten Beschluß sollen die einzelnen Stadtverwaltungen gegen etwaige Versuche, die Milchpreise zu erhöhen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, nötigenfalls durch Festsetzung von Höchstpreisen auf der Grundlage der derzeitigen Preise, Stellung nehmen. Stuttgart hat sofort Höchstpreise eingeführt.

)(**Die Bewegung der Fleischpreise.** Nach langer Zeit zeigen die Berichte von den Viehmärkten zum ersten Male ein überwiegendes Sinken der Preise. Nach der neuesten Zusammenstellung der preußischen Landwirtschaftskammern stiegen die Rinderpreise in Magdeburg und München, sie blieben unverändert in Breslau, Hamburg, Mannheim und Köln und fielen in Berlin, Dortmund, Dresden und Frankfurt. Günstiger noch liegen die Verhältnisse auf dem Schweinemarkt, der für die Fleischernährung der Bevölkerung in erster Linie in Betracht kommt. Hier stiegen die Preise noch in Breslau und Magdeburg, sie blieben ziemlich unverändert in Köln, sie gingen aber zurück in Berlin, Hamburg, Dortmund, Mannheim, München, Dresden, Hannover, Frankfurt, Elberfeld und Essen. Danach scheint die Verwertung unserer großen Kartoffelbestände schon Einfluß auf die Schweinezucht gewonnen zu haben; die Gefahr einer weiteru Verteurung der Fleischpreise ist nicht mehr so unmittelbar, wie es vor einigen Wochen schien.

(*) **Falsche Geldstücke.** Zur Vorsicht bei der Annahme folgender Geldstücke wird amtlich gemahnt, wobei hinzugefügt wird, daß diese Geldstücke durch Falschmünzer täuschend nachgeahmt sind: 1 Mark mit der Jahreszahl und dem Münzzeichen 1909 A, 1909 D, 1914 A; 2 Mark: 1908 A, Bildnis Kaiser Wilhelms des Zweiten; ½ Mark: 1906 A, 1912 A, 1913 A und 1913 D. Alle diese Falschstücke haben ein bleiartiges Aussehen und fühlen sich fettig an. Auch falsche Zwei-Mark-Darlehnskassenscheine mit der Nummer 56 673 359 sind in großen Mengen im Umlauf. Bei diesen Scheinen sind die roten Druckzeichen schwarzziegelrot, der Schwarzdruck ist auffallend tiefschwarz, das Wasserzeichen fehlt. — Für d. Ermittelung eines Herstellers falscher Geldarten sowie des Verbreiters wird bekanntlich eine Belohnung von 300 Mark gezahlt.

:=: **Telegrammverkehr mit dem Feld.** Da vielfach Privatpersonen bei Nachforschungen nach verwandten Heeresangehörigen von Marinebehörden und Truppenteilen die Absendung von Dienst-Telegrammen erbitten, wird in Erinnerung gebracht, daß für solche Zwecke seit dem 20. Januar der Privattelegramm-Verkehr zwischen Feldheer und Heimat freigegeben ist und zwar unter folgenden Bedingungen: Die Telegramme sind der militärischen Prüfungsstelle bei den stellvertretenden Generalkommandos persönlich oder brieflich unter Beifügung der Gebühr zu übermitteln. Ihre Dringlichkeit ist durch Beweisstücke zu begründen. Nicht unbedingt dringliche Telegramme werden zurückgewiesen. Telegramme über das Befinden von Schwerverwundeten haben vor allen anderen den Vorrang. Zulässig ist nur die offene deutsche Sprache. Der Text muß so kurz wie möglich gefaßt sein. Die Adresse ist vom Absender so ausführlich anzugeben, wie es für Feldpostsendungen vorgeschrieben ist. Die Gebühr beträgt 45 Pfennig für das Wort, wobei die Adresse ohne Rücksicht auf die dafür gebrauchte Wortzahl für 10 Taxworte gezählt wird. Kein Telegramm darf außer der Adresse mehr als 20 Wörter erhalten. Für alle vom Feldheere zur Heimat gerichteten Telegramme werden die Gebühren — 5 Pfg. für das Wort — vom Empfänger erhoben.

* * *

(!) **Liedern**, 5. Juli. Das Eiserne Kreuz wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde dem Reservisten im Infanterie-Regiment 219 Theodor Menk aus Liedern verliehen.

Neueste Telegramme.

Ein Luftgefecht über der Nordsee.

WTB. **Berlin**, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) **Amtlich.** Am 4. Juli morgens versuchten die Engländer einen größeren Flugzeugangriff gegen unsere Stützpunkte in der deutschen Bucht der Nordsee anzutreten. Der Gegner [illegible] unsere Flugzeuge [illegible] ten die anmarschierenden englischen Streitkräfte in Stärke von mehreren Flugzeugmutterschiffen, begleitet von Kreuzern und Torpedobootszerstörern, bereits bei Tagesanbruch in der Nähe der Insel Terschelling sit und zwangen sie zum Rückzuge. Ein englisches Wasserflugzeug, dem es gelang, aufzusteigen, wurde von unseren Flugzeugen verfolgt und entkam dadurch, daß es über holländisches Gebiet flog.

Der stellv. des Chefs des Admiralstabes der Marine:
gez. Behncke.

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Samstag, 3. Juli 1915.
Gesamtauftrieb 4535 Stück.

Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel	von 6—8	Wochen	von 17—31	M.
„ „ „	8—12	„ „	31—45	„
„ „ „	12—15	„ „	45—66	„
„ Faselschweine üb.	15	„ „	66—102	„
„ magere Sauen			120—180	„

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer) schleppend.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.

Ach es ist ja nicht zu fassen,
Dass du nie mehr kehrst zurück,
So jung musst du dein Leben lassen,
Zerstöret wurde unser Glück,
Ein jeder, der dich hat gekannt
Und auch dein treues Herz,
Der drückt uns nur noch stumm die Hand,
In diesem tiefen Schmerz.
Du treues Herz, ruhe sanft in Frieden
Sei still beweint von deinen Lieben,
Ruh sanft in Feindesland!

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb den Heldentod für sein Vaterland mein lieber, unvergeßlicher Mann, der herzensgute Vater meiner drei Kinder, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Wehrmann

Heinrich Overbeck

im Res.-Infanterie-Reg. Nr. 15, 7. Komp.

im Alter von 36 Jahren.

Treues Gedenken dem Helden, der für Deutschlands Freiheit und Ruhm gefallen.

Um ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Witwe Heinrich Overbeck
Minna geb. Fork nebst Kinder.

Bocholt, Frankreich und Diedenhofen, den 6. Juli 1915.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Donnerstag, den 8. Juli, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte herzlichst eingeladen werden.

Den Heldentod fürs Vaterland starb der

Ersatzreservist

Joseph Langfeld

im Inftr.-Regt. Nr. 132, 9. Komp.

Wir werden dem pflichttreuen Arbeiter ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, den 5. Juli 1915.

Gebr. Driessen.

Nachruf!

Nach Gottes unerforschlichem Willen starb nach kurzem, schweren Leiden, am Dienstag den 22. Juni, unser lieber Kamerad

der Landsturmmann

Bernhard Göring

im 33. Lebensjahre.

Unerwartet hat der Tod ihn aus unserer Mitte gerissen, nachdem es ihm kurze Zeit vergönnt war, für das Vaterland in der Ferne zu wirken.

Fern von der Heimat ruht er nun in kühler Erde, der uns allzeit ein lieber Freund und Kamerad war.

Möge ihm die fremde Erde leicht sein.

Die Bocholter Kameraden der 2. Kompagnie des Landsturm-Armierungsbataillons 74.

---

†

Morgen Mittwoch 8½ Uhr:

Hochamt

für die lebenden und verstorbenen Krieger

der Gemeinde Lowick rechts der Aa, wozu alle Angehörigen eingeladen werden.

Kommunionbilder

werden schnell und geschmackvoll eingerahmt bei

J. & A. Temming, Bocholt.

Wegen Erkrankung des jetzigen sofort ein **tüchtiges, properes**

Mädchen

event. zur Aushülfe **sofort** gesucht.

Frau M. Willé,
Hermannstr. 4.

Ein braves

kath. Mädchen

im Alter von 18—20 Jahren gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen

oder Frau für häusliche Arbeit gesucht für die Zeit von morgens ½9—11 Uhr u. Samstag nachm.

Näh. **Westend 665**/2, oben.

Mädchen,

welches schon in besseren Häusern tätig war, sucht bald. Stellung.
Offerten unter **G. 1635** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein braves,

kath. Mädchen,

welches schon mehrere Jahre in besserem bürgerlichem Haushalt tätig war, sucht pass. Stelle.
Offerten unter **B. 1229** an die Geschäftsstelle.

Sauberes Mädchen oder Frau

täglich von 9—11 Uhr vormittags gesucht.

Langenbergstr. 38 II.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Vorratserhebungen vom 2. Februar ds. Js. R. G. Bl. S. 54. ist für den **15. Juli ds. Js.** eine allgemeine statistische Aufnahme der vorhandenen Bestände an Fetten und Ölen angeordnet worden.

Anzugeben sind Mengen **über einen Doppelzentner.** Auf dem Transport befindliche Mengen sind unmittelbar nach der Ankunft vom Empfänger anzumelden.

Die Meldungen sind am 5. Juli ds. Js. auf dem Bürgermeisteramt, Gasthausplatz Zimmer Nr. 8 von den Meldepflichtigen zu erstatten. Dort kann auch das Verzeichnis der in Frage kommenden Fette und Öle, die anzugeben sind vorher eingesehen werden.

Unvollständige oder wahrheitswidrige Angaben sind unter Strafe gestellt.

Die bezüglichen Strafbestimmungen lauten:

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Bocholt, den 3. Juli 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Eingesessenen des Amtes Rhede werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Sprechstunden auf dem Amtsbüro nur noch vormittags von 8 bis 12 Uhr stattfinden. Des Nachmittags ist das Büro für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Rhede, den 5. Juli 1915.

Der Amtmann. J. V.: Essing.

Feldpost-Flaschen

zum Füllen von Fruchtsaft

zu haben bei

J. & A. TEMMING.

Arbeiterinnen

für die Ernte gesucht, spez. zum Roggenbinden.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Anstreicher-Gehilfe

auf sofort gesucht.

Wilh. ten Brain, Nobelstr. 277.

Ein **solider, militärfreier Mann** als

Brotkutscher

gesucht.

Bocholter Brotfabrik
Jul. Sinpack.

Arbeiter

und

jugendliche Arbeiter

gegen hohen Lohn gesucht.

Dampfsägewerk
Joh. & Jgn. Klapheck,
Hervest-Dorsten.

Feldpostkarten

mit Rückantwort

zu haben bei

J. & A. Temming.

Konsumgenossenschaft Eintracht.

In den nächsten Tagen eine kleine Partie **In neue Speisekartoffeln.** Dieselben werden, solange der Vorrat reicht, nur mit 5 und 10 Pfund ausgegeben und kosten à Pfund 8 Pfg.

Ebenfalls ist wieder **In Blockwurst zu 1.80 M.** zu haben.

Die Verwaltung.

Beaufsichtigung und Hilfe für Schüler der mittl. Klasse für

Silentium

gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. G.** in der Geschäftsstelle abzugeben.

Herrschaftliche

Wohnung

Etage (Nordstr. 59) und

Einfamilienhaus

mit Gärtchen (Eintrachtstraße) pr. 1. Oktober oder früher zu vermieten.

Joh. Wilms.

Schöne Wohnung

(I. Etage), bestehend aus 3 großen Zimmern mit allem Zubehör, Gas- und Wasserleitung, event. auch ein Stückchen Garten dazu, an ruhige Leute zu vermieten. Mietpreis 18 M. monatlich.

Auskunft **Kronenstr. 13.**

Eine herrschaftliche

Oberwohnung

(abgeschlossene Etage)

per 1. Oktober zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

2 durcheinandergehende

Zimmer

am Neutor **zu vermieten.**

Näheres in der Geschäftsstelle.

Rotekreuzbrosche verloren.

Wiederbringer erh. Belohnung Abzugeben

Ostwall 773.

An der Bank bei den Waisenweiden ein

Regenschirm

stehen geblieben. Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Näheres in der Geschäftsstelle.



Ein wachsamer

Kettenhund

(weil überzählig) zu verkaufen.

Johann Bläker,
Bienenhorst.

SAISON-AUSVERKAUF.

Alle dem Modewechsel unterworfenen Artikel

Jackenkleider, Sommermäntel, Jacken, Blusen, Kinderkleider usw.

nur neue Fassons, 20 bis 50% unter Preis!

Besonders billig gebe ich ab:

1 Partie Jackenkleider zu 10, 15, 20 M.
1 Partie Wollblusen von 2½ M. an.
1 Partie weißer Blusen von 1 M. an.
1 Partie weißer Kleider von 6 M. an.
1 Partie Kinder-Waschkleidchen, weiß u. farbig, von 2½ M. an.
1 Partie kleiner Waschkleidchen (bis 60 cm lang) von 90 Pf. an.

Preiswerte Angebote: Schürzen, Röcke, Hemden, Beinkleider, Tischtücher und Servietten, Bettücher, Kissenbezüge, Handtücher, Trockentücher usw,

1 Partie zurückgesetzter Ueberhandtücher, Deckchen usw. 50 Pf.

In meiner Spezialabteilung: 1 Partie zurückgesetzter Kinder-Anzüge und Waschanzüge 20 bis 30% unter Preis.

G. GOMPERTZ AM MARKT

Bekanntmachung.

Laut Bundesratsbeschluß vom 27. Mai 1915 ist die Aufnahme der in Deutschland befindlichen Mengen von Verbrauchszucker angeordnet und der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin gegebenenfalls das Recht auf Erwerbung der in Frage kommenden Mengen eingeräumt worden.

Laut Verfügung des Herrn Reichskanzlers vom 24 Juni 1915 ist die Aufnahme für die Bestände an Verbrauchszucker am 1. Juli 1915 zu wiederholen.

Die Handelskammer fordert die Firmen ihres Bezirkes auf, die Lagerbestände an Verbrauchszucker vom 1. Juli 1915 der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin anzumelden. Die in Frage kommenden Formulare können auf der Geschäftsstelle der Handelskammer von 9—12 Uhr vormittags bezw. 3—6 Uhr nachmittags in Empfang genommen und die Verfügung dortselbst eingesehen werden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Anzeigen an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin bis zum 10. Juli abzusenden sind.

Wesel, den 2. Juli 1915.

Die Handelskammer zu Wesel.

Trauersachen

fürdt sofort

J. Ingenschay,

Reinigungsanstalt und Färberei,
Fernsprecher 347. **Bocholt.** Fernsprecher 347.

Schluß der Besichtigung

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß **nur noch bis Mittwoch, den 7. dss. Mts.** abends 8 Uhr, die von unseren Verwundeten und Kranken angelegten Schützengräben pp. am „Gute Hünting" zur Besichtigung freigegeben sind.

Vereinslazarett Bocholt.
Pitz, Wachtmeister u. Rechnungsführer.

Ein Ladenlokal

mit

moderner Oberwohnung

in bester Geschäftslage Bocholts, wo langjährig flottgehendes und mit nachweisbar gutem Erfolge betriebenes Kolonialwaren-Geschäft geführt wurde, ist per gleich oder später zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kath. Mädchen-Schutz-Verein

Stellenvermittlung.

Die Sprechstunden finden **jeden Mittwoch von 9—½11 Uhr** statt.

Erprobte Neuerung

an Kettbaumbremsen für Webstühle.

(Deutsches Reichspatent angemeldet.)

Nur ein Belastungsgewicht erforderlich. Unbedingt zuverlässig für schwache und starke Kettspannung. Einfache und bequeme Handhabung für den Weber. Geringer Anschaffungspreis.

Ein Apparat wird 8 Tage auf Probe gegeben.

A. J. Herbertz, mech. Weberei, M.Gladbach.
Fernsprecher 85.

Erdbeeren

täglich frisch

empfiehlt

Obstplantage Behnen,
Stenern.

Ueber 20000 Quadratmeter allein mit Beerenobst.

In Portionen à 25 Pfg.

Ladengeschäft:
Bocholt, Nordstraße 52.

Kaufe jedes Quantum

Vollmilch

zu den höchsten Tagespreisen. Kaution nach Wunsch. Kannen werden event. gestellt.

Gefl. Offerten sind zu richten an **Theod. Langholt,** Molkerei u. Milchgroßvertrieb, Oberhausen (Rhld.), Düppelstraße 71—73. Telephon Nr. 482.

Gelesene Zeitungen

kauft O. Fürst, Neukölln, Emserstraße 5.

Kreuzbündnis St. Georg.

Dienstag abend 9 Uhr:

Versammlung.

Vortrag

des Herrn Lehrer Schäler.

Der Vorstand.

Raum u. Kraft

für einige hundert Webstühle ganz oder geteilt zu vermieten.

Textilwerk, G. m. b. H.

Grosser Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Derselbe beginnt **Dienstag, den 6. Juli** und umfasst sämtliche Abteilungen meines grossen Warenlagers als:

Glas-, Porzellan-, Emaillewaren = Holz- und Korbwaren = Galanterie-, Luxus- und Lederartikel = Spielwaren usw. Es werden besonders zurückgesetzte Artikel weit unter Selbstkosten abgegeben.

M. Mühlfelder, Bocholt, Ostermarkt.